

EX VIA ALPINA: Konzept und Materialien für eine viertägige Exkursion ins innere Ötztal, Teil III

Alexander Schober

Alexander.schober@uibk.ac.at, Institut für Geographie, Universität Innsbruck, 6020 Innsbruck

Nachdem die Teile I und II die didaktischen Aspekte sowie die Vorbereitungs- und Durchführungsphase der „Ex Via Alpina“ behandelten, konzentriert sich der vorliegende dritte Teil auf die Nachbereitungsphase. Er bietet Anregungen zur Leistungsbeurteilung der Schüler/innen und zur Evaluation der Exkursion, stellt die häufigsten Probleme aus Sicht von Praktiker/innen vor und diskutiert Lösungsansätze. Checklisten zur Qualitätssicherung sowie eine Auswahl weiterführender Literatur und nützlicher Internetlinks runden den Beitrag ab und beschließen die Serie.

1 Nachbereitungsphase

Für die Nachhaltigkeit des Lernerfolgs sind Reflexion des Erlebten und Transfer von besonderer Bedeutung. Da beide Prozesse erst in der Nachbereitungsphase stattfinden, darf eine Exkursion nicht einfach mit dem Aussteigen aus dem Bus enden. Auf eine derart lange und intensive Phase der Datenerhebung wie sie bei der „Ex Via Alpina“ vorgesehen ist, muss eine angemessen lange Phase der Datenverwertung und Ergebnispräsentation folgen, um den Lernertrag zu sichern. Die Unterrichtsstunden nach der Rückkehr werden daher für die Auswertung der Fotos, Kartierungen, Befragungen und Zählungen genutzt. Neu aufgetretene Fragen werden durch vertiefende Recherche geklärt und die Problemstellungen in der Zusammenschau möglichst umfassend analysiert. Die Erkenntnisse der einzelnen Gruppen werden auf Postern zusammengefasst und vor der restlichen Klasse (oder auch größerem Publikum) vorgestellt. Die Verwendung von Postern soll nicht nur die Medienkompetenz der Lernenden stärken, sondern ermöglicht es auch, Bilder, Karten oder Objekte zum Anfassen (beispielsweise Pflanzen oder Gesteinsproben) auf kreative Weise einzubauen. Zur Erzielung optimaler Ergebnisse bei der Posterpräsentation sollte der Erstellung eine Einheit zur professionellen Gestaltung von Postern vorausgehen. Eine gut für Schulen geeignete Anleitung findet sich online bei swisseduc.ch (siehe Kapitel 6). Abschließend werden die individuellen Perspektiven im Plenum diskutiert und die Poster im Zuge einer öffentlichen Ausstellung (z.B. am Gang oder im Eingangsbereich der Schule) aufgehängt, um die gemeinsame Arbeit nach außen zu dokumentieren.

Der zweite wesentliche Bestandteil der Nachbereitungsphase ist die Evaluation der Exkursion (vgl. Kapitel 4). Diese kann ergänzend oder auch ausschließlich durch die Schüler/innen erfolgen. Für sie als Teilnehmende bietet die kritische Reflexion nochmals die Gelegenheit, auch den eigenen Lernprozess zu hinterfragen. Für die Lehrperson stellen die Rückmeldungen aus Schüler/innenperspektive eine wertvolle Hilfe bei der Planung künftiger Exkursionen dar. Erklärte Absicht war ja, durch die Ausrichtung an den Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmer/innen de-

ren Motivation zu erhöhen. Da aufwändig organisierte Exkursionen wahrscheinlich mehrmals durchgeführt werden, kommt der Evaluation als Mittel zur Qualitätssicherung und –steigerung eine umso höhere Bedeutung zu, je größer der Arbeitsaufwand für die Planung und Durchführung des außerschulischen Unterrichts ist.

Auch die Leistungsbeurteilung, um die es im nächsten Kapitel geht, zählt zur Nachbereitungsphase, da sie nicht nur als Notengrundlage dient, sondern bei entsprechender Gestaltung auch eine weitere Lernchance für die Schüler/innen darstellt.

2 Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung bei Exkursionen

Um der Komplexität der zu messenden Lernleistung und, vor allem, um den Leistungen der Schüler/innen möglichst gerecht zu werden, erfolgt die Leistungsbewertung bei der „Ex Via Alpina“ in zwei Schritten: Zunächst wird die Leistung der Gruppe bewertet, indem die Präsentation der Ergebnisse und das Poster bewertet werden. Zur Bewertung der Individualleistung wird diese Note durch das Ergebnis einer Klausur, die im Folgenden detaillierter geschildert wird, ergänzt.

Der Klausur liegt die Überlegung zu Grunde, dass das, was geprüft wird vom Lösungsansatz her mit dem Vermittelten vereinbar sein muss. Im Vordergrund stehen daher Transfer und subjektive Erkenntnisfindung. Für die Formulierung der Aufgabenstellung wurde auf die anfangs definierten Lehrziele und -inhalte (vgl. Teil I, S. 48) zurückgegriffen. Der Fokus wurde auf die Überprüfung der Orientierungskompetenz der Lernenden (definiert als „die Fähigkeit, erworbenes Wissen und gewonnene Einsichten im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben bei räumlichen, politischen und berufsbezogenen Entscheidungen anzuwenden“) gelegt. Um die Transferleistung abzufragen, werden die Schüler/innen dazu aufgefordert, anhand einer Vielzahl von Materialien zu einem ähnlich gelagerten räumlichen Nutzungskonflikt – in diesem Falle dem Großglockner Resort – persönlich Stellung zu beziehen. Die Materialien, welche aus Platzgründen hier nicht wiedergegeben werden, sind dabei so gewählt, dass sie unterschiedlichste Sichtweisen zulassen. Mit dem letzten Punkt der Aufgabenstellung wird zudem versucht, eine Veränderung der Einstellung zu hinterfragen. Diese soll nicht in die Note einfließen, sondern vielmehr als Indiz dafür dienen, ob ein Wertewandel angeregt worden ist oder nicht. Im Bewusstsein der Probleme, welche zwangsläufig mit dieser Art von Leistungsüberprüfung verbunden sind, wurde das Ganze als „Versuch der Leistungsbeurteilung“ betitelt. Die konkrete Formulierung der Aufgabenstellung lautete:

Versuch der Leistungsbeurteilung zur Exkursion entlang der Via Alpina

Wie siehst DU das eigentlich?

Verfasse eine ausführliche Stellungnahme zum Projekt „Großglockner Resort“, in der Du die Vor- und Nachteile aus Deiner Sicht erörterst. Wende nach Möglichkeit in Deiner Argumentation Erfahrungen an, die Du im Lauf der Exkursion gemacht hast.

Gehe in Deinem Text auch auf folgende Fragen ein:

Welche Akteure profitieren von dem Projekt, welche werden benachteiligt?

Handelt es sich um kurzfristige / langfristige Vor- oder Nachteile?

Wo gibt es Parallelen zum inneren Ötztal, wo Unterschiede?
Welche politische Partei vertritt Deine Ansichten und Wünsche Deiner Ansicht nach am ehesten, wie begründest Du das?
Hättest Du die dargestellte Problemsituation (Errichtung einer neuen Skischaukel Matrei-Kals) vor der Exkursion ins Ötztal anders beurteilt?

Über die Eröffnung des so genannten Großglockner Resorts (der Skischaukel Matrei-Kals) wurde zum Zeitpunkt der Veröffentlichung intensiv in den Medien berichtet, es bot sich in idealer Weise als aktuelles Beispiel an. Selbstverständlich sind die Lernerfahrungen der Jugendlichen durch räumlichen oder inhaltlichen Transfer aber auch auf andere Kontexte übertragbar: Aktuelle touristische Entwicklungen in den Westalpen (z.B. Andermatt) oder Raumnutzungskonflikte allgemeinerer Natur (beispielsweise Supermarkt / Spielplatz) könnten genauso gut thematisiert werden, da die Exkursionsteilnehmer die Kompetenz erworben haben sollten, diese von verschiedenen Seiten zu analysieren und zu bewerten. Das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung lässt sich über den Einsatz verschiedener Operatoren steuern. Das Spektrum möglicher Alternativen ist breit und reicht von der einfachen Reorganisationsaufgabe („Fassen Sie die Grundpositionen des dargestellten Raumkonflikts stichwortartig zusammen“) über Transferaufgaben (wie im obigen Beispiel) bis hin zu Aufgaben, welche die Betrachtung und Annäherung an Problemsituationen verlangen („Analysieren Sie ausführlich den dargestellten Interessenskonflikt und erarbeiten Sie einen Lösungsvorschlag“).

Die Leistungsmessung bei Exkursionen wird in der fachdidaktischen Literatur allgemein als problematisch eingestuft. Unbestritten ist, dass die objektive, reliable und valide Bewertung derart offener Aufgabenstellungen Lehrende vor eine große Herausforderung stellt. Aus Sicht des Autors ist diese Problematik jedoch keine spezifische Eigenheit von Exkursionen. Vielmehr handelt es sich um die zwangsläufige Konsequenz einer bewusst zu treffenden, didaktischen Entscheidung gegen die Reproduktion vermeintlicher Wahrheiten zu Gunsten von komplexen, moderat konstruktivistischen Lernprozessen. Wer Werte vermitteln möchte, kann diese eben nicht durch Multiple-Choice-Tests überprüfen. Vielversprechende Ansätze für die faire Bewertung komplexer Lernleistungen stellen neben der hier vorgestellten, kombinierten Variante beispielsweise auch Exkursionstagebücher oder themenzentrierte Portfolios dar. Lehrer/innen sehen betreffend der Leistungsmessung bei Exkursionen überraschenderweise keine Schwierigkeiten. In einer entsprechenden Umfrage (Rinschede 1997, S. 7-80), an der 750 Personen teilnahmen, räumten nur 1,7 % der Befragten dieser Problematik großen Stellenwert ein.

3 Probleme und Lösungsansätze

Wenn, entgegen den Aussagen in der Literatur, nicht die schwierige Leistungsmessung gegen den häufigeren Einsatz der Methode spricht, stellt sich die Frage, aus welchen anderen Gründen Exkursionen so selten durchgeführt werden. Dass Exkursionen in der Praxis selten angeboten werden, zeigt nicht nur der subjektive Blick des Autors auf den schulischen Alltag, es wird (für den süddeutschen Raum) auch durch die oben zitierte Studie belegt. Die aus Sicht der befragten Lehrer/innen am häufigsten genannten Hindernisgründe sollen in der Folge diskutiert und Lösungsansätze an-

geboten werden. Anzunehmen, dass diese Ansätze auf die Vielzahl individueller Probleme in der Praxis direkt anwendbar sind, wäre utopisch. Sehr wohl können sie aber aufzeigen, dass vermeintlich große Hürden überwindbar sind und einen Beitrag zur Überzeugung leisten, dass der Aufwand für eine gelungene Exkursion im Vergleich zum Ertrag gering ist.

Finanzielle und organisatorische Aspekte führen die Liste der Begründungen an und wurden jeweils von 26,8 % bzw. 18,8 % der Studienteilnehmer/innen als sehr problematisch eingestuft (Rinschede 1997). Da beide wesentlich vom Exkursionsziel, der Art der Anreise und Fortbewegung während der Exkursion sowie von den Unterkünften abhängig sind, werden sie in der Folge gemeinsam behandelt. Am Beispiel der Fußexkursion entlang der Via Alpina ist ersichtlich, dass durch die geschickte Auswahl von Exkursionsziel und Durchführungsmethode sowohl der organisatorische, als auch der finanzielle Aufwand deutlich reduziert und dabei gleichzeitig der Erlebniswert gesteigert werden kann: Das vorgestellte Exkursionsziel ist von Innsbruck aus in rund zwei Stunden mit öffentlichen Verkehrsmitteln kostengünstig und rasch erreichbar. Da die Schüler/innen den Raum wandernd erfahren, werden weitere Transportmittel überflüssig. Die gewählten Unterkünfte sind einfach und auf die unkomplizierte und kostengünstige Unterbringung von Gruppen (beispielsweise in Matratzenlagern) hin ausgerichtet. Selbst die Nebenkosten bleiben vergleichsweise gering, da unterwegs eine Jause genügt und die auf Berghütten angebotenen Gerichte einfach und daher relativ billig sind. Es liegt auf der Hand, dass nicht jede Schule einen solchermaßen idealen Exkursionsraum im Nahbereich zur Verfügung hat. Sehr wohl finden sich jedoch zumeist Waldgebiete oder ähnliches, welche sich mit etwas Kreativität als Exkursionsziel nutzen lassen und die erforderlichen Kriterien erfüllen.

70,3 % der Befragten gaben die hohe Anzahl der Schüler/innen pro Klasse als wichtigen oder sehr wichtigen Hindernisgrund an. Damit zählt die Klassenstärke zu den drei meist genannten Argumenten gegen den Einsatz von Exkursionen. Ebenso wie die zu geringe Anzahl verfügbarer Wochenstunden oder deren ungünstige Lage innerhalb des Stundenplans stellt sie eine Rahmenbedingung dar, auf welche die einzelne Lehrperson nur marginalen Einfluss hat. Eine Möglichkeit, der zugegeben problematischen Situation zu begegnen, ist die fächerübergreifende Kooperation mit Kolleg/innen beispielsweise aus der Geschichte oder Biologie. Zunächst ermöglicht sie eine Vervielfachung der potentiell für alle drei Phasen der Exkursion verfügbaren Stunden. Vor dem Hintergrund der Stundenkürzungen ist dies ein wesentliches Argument für eine solche Zusammenarbeit. Daneben sind fachliche Synergien, geringere Probleme mit der Aufsichtspflicht sowie die Möglichkeit der Aufteilung des Arbeitsaufwands und der Verantwortung als Vorteile dieses Vorgehens zu nennen. Da die zuletzt angeführten Problemkreise in der bereits zitierten Studie von Rinschede ebenfalls als Hindernisgründe aufgelistet wurden, greift die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen gleich an mehreren Punkten an und stellt daher einen sehr vielversprechenden Ansatz dar. Auch die Miteinbeziehung von Lehramtstudierenden kann eine große Hilfe und eine Bereicherung für die Exkursion sein.

Mehr als ein Fünftel aller an der Studie beteiligten Lehrer/innen war der Meinung, die Stofffülle des Lehrplans würde gegen den Einsatz von Exkursionen im GW-Unterricht sprechen. Das deutet darauf hin, dass dieser Teil der Befragten Exkursionen nicht als geeignetes Mittel für die Vermittlung von Lerninhalten (!) ansieht. Dem ist entgegen zu halten, dass die „Ex Via Alpina“ drei unterschiedliche Lernziele aus zwei Teilbereichen des Lehrplans für die 5. und 6. Klasse der AHS Oberstufe in-

tensiv behandelt. Inhaltlicher und räumlicher Transfer im Rahmen der Nachbereitung ermöglicht darüber hinaus das Aufzeigen globalerer Wirkungszusammenhänge. Weiters lässt sich anhand des Beispiels zeigen, dass die im Lehrplan explizit geforderten allgemeinen und fachmethodischen Kompetenzen in idealer Weise außerhalb des Klassenzimmers erlernt und gefestigt werden können. Diese stehen nach der Exkursion langfristig für den weiteren Unterricht im Klassenraum zur Verfügung und tragen so wesentlich zur Erreichung anderer Lernziele bei. Zu guter letzt sei daran erinnert, dass eben jene Lehrpläne, die uns scheinbar zwingen, möglichst viel „Stoff“ frontal zu vermitteln, die zeitliche Gewichtung der Lehrinhalte allein den Lehrpersonen überlassen.

Nur 7 % aller Befragten stufen eine „zu große Arbeitsbelastung und zeitliche Beanspruchung für den Lehrer“ als sehr wichtigen Grund gegen den Einsatz von Exkursionen ein. Für weitere rund 30 % stellt dieser Umstand zumindest einen wichtigen Grund dar. Zweifelsohne ist die Vorbereitung von Exkursionen sehr arbeitsintensiv, da bestehende didaktische Strukturen in Schulbüchern und anderen für die Allgemeinheit gedachten Unterrichtsbehelfen die spezielle Situation im Umfeld einer Schule nicht berücksichtigen können und die Lehrenden bei der Planung von Exkursionen häufig völlig auf sich gestellt sind. Dieser Mangel an existierenden Materialien kann leicht abschreckend oder sogar überfordernd wirken. Sieht man den für die erstmalige Durchführung außerschulischen Unterrichts anfallenden Arbeitsaufwand als langfristige Investition in die Zukunft, so relativiert sich diese Problematik: Ergiebige Exkursionsgebiete im Nahraum der Schule können und sollen im Lauf der Jahre natürlich mehrmals besucht, dabei weitere Materialien zusammengetragen und das Fachwissen der Lehrperson erweitert werden. Bestehende Arbeitsblätter können mit relativ geringem zeitlichem Einsatz aktualisiert und überarbeitet werden. Die folgenden Exkursionen sollten dann eine immer geringere Vorbereitungszeit benötigen – bei gleichzeitig steigender Qualität. Die Planung kürzerer Exkursionen erleichtert anfangs den Einstieg, während positives Feedback und Erfahrungen Lust auf größere Unternehmungen mit Jugendlichen machen.

Ein vor allem bei Fußexkursionen schwieriges Thema ist die Wetterabhängigkeit. Niederschlag und Kälte wirken sich auf das Arbeitsklima aus und erschweren die Arbeit im Gelände wesentlich. Aus leidvoller Erfahrung als Leiter einer Übung am Stubaier Gletscher habe ich gelernt, dass durchnässte und frierende Exkursionsteilnehmer, die nur noch in die warme Hütte wollen, durch nichts mehr zu motivieren sind. Unter solchen Rahmenbedingungen ist erfolgreiches Lernen vor Ort auch mit den besten Arbeitsblättern unmöglich. Die Ausgabe einer präzise formulierten, schriftlichen Ausrüstungsliste (vgl. Kapitel 4) und die Durchführung einer schnellen Sichtkontrolle des Schuhwerks können verhindern, dass einzelne Studierende schon bei durchschnittlichem Wetter frieren und so indirekt ganz erheblich zum Erfolg der Exkursion beitragen. Sie sollten daher, ebenso wie das Einholen eines aussagekräftigen Wetterberichts für das Exkursionsgebiet, Standardmaßnahmen sein. Abhängig von der Länge der Exkursion und der Exponiertheit des Geländes müssen (mehrere) Abbruchmöglichkeiten eingeplant werden. Auch für kurze Exkursionen in Stadtnähe kann die Einplanung von Schlechtwetteralternativen wärmstens empfohlen werden. Für die „Ex Via Alpina“ wurden bei den Arbeitsaufgaben vergleichende Kartierungen von Sölden und Vent vorgesehen, welche unter Zuhilfenahme eines Regenschirms praktisch bei jedem Wetter durchführbar sind. Optimal wäre natürlich ein bereits im Vorhinein definierter Ersatztermin. Da es in der Regel aber schwer genug ist, größere Exkursionen überhaupt im Schulalltag zu platzieren, muss ein Ersatztermin als schwer realisierbarer Luxus angesehen werden.

Wie jede berufliche Herausforderung stellen größere Exkursionen natürlich auch eine Chance für Lehrer/innen dar, sich fachlich und didaktisch weiter zu entwickeln und menschlich zu „wachsen“. Wer bereits eine oder mehrere Exkursionen durchgeführt hat, wird bestätigen, wie lohnend der anfangs relativ groß erscheinende Aufwand für alle Beteiligten langfristig ist. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass auch quantitativ „die Vorteile des Einsatzes von Schülerexkursionen bei weitem bedeutender als die Probleme sind“ (Rinschede 1997, S. 25).

4 Checklisten

Der Erfolg einer Exkursion hängt nicht selten von scheinbaren Kleinigkeiten ab. Eine sorgfältige Planung, welche möglichst viele Details berücksichtigt, ist daher in der Praxis mindestens ebenso wichtig wie didaktische Vorüberlegungen. Checklisten haben sich als Hilfsmittel bewährt, um die Übersicht bei der Organisation umfangreicher Projekte zu bewahren. Die beiden folgenden Listen wurden im Hinblick auf die „Ex Via Alpina“ erstellt, bieten aber auch ein gutes Grundgerüst für den eigenen Bedarf bei ähnlichen Vorhaben. Natürlich handelt es sich hierbei immer um „work in progress“: Es empfiehlt sich, sie auf der Basis von Erfahrungen aus durchgeführten Exkursionen immer wieder zu überarbeiten und auch Rückmeldungen aus der Evaluation einfließen zu lassen. Die Ausrüstungsliste ist vor allem für die Teilnehmer von großer Bedeutung und sollte ihnen gemeinsam mit einem Informationsschreiben für die Eltern (auf dem Route, Zeitplan, Unterkünfte mit Adresse, Telefonnummer etc. angegeben sind) möglichst frühzeitig zur Verfügung gestellt werden. Dies erleichtert die Klärung organisatorischer Fragen und die rechtzeitige Besorgung fehlender Ausrüstungsgegenstände.

Persönliche Ausrüstungsliste Teilnehmer/innen für eine mehrtägige Exkursion im alpinen Raum

- Feste, wasserdichte Berg- oder Trekkingschuhe (Eignung im Zweifel mit der Exkursionsleitung abklären)
- Warme Bekleidung (Fleece o.ä.), wasserdichte Überjacke, Kopfbedeckung und Handschuhe
- Wechselwäsche
- Sonnenschutz, Sonnencreme (mindestens Lichtschutzfaktor 20!) und Sonnenbrille
- Trinkflasche, Mindestvolumen 1l
- Jause für untertags
- Hygieneartikel (So wenig wie möglich, so viel wie nötig: Besorgung unterwegs so gut wie nicht möglich. Sehr wohl kann vieles untereinander ausgeliehen werden.)
- Toilettenpapier
- Stirnlampe (oder Taschenlampe, unbedingt Funktion und Batterien kontrollieren)
- Hüttenschlafsack (aus Hygienegründen von den Hütten vorgeschrieben: ein zusammen genähtes Leintuch erfüllt den Zweck)
- Persönliches Schreibzeug (so wetterfest und geländetauglich wie möglich: gut geeignet sind gebundene Notizbücher im Format A5 mit stabilem Einband)
- Sitzunterlage zur Arbeit im Gelände
- Regenschirm (ideal Knirps o.ä., einer für zwei Teilnehmer/innen genügt)
- Geeigneter Rucksack
- Mobiltelefon
- MP 3 Player, persönliche Video- oder Digitalkamera dürfen zu Hause bleiben!

Gruppenausrüstung

- Kartenmaterial:
AV Karten Nr. 30/1 Öztaler Alpen / Gurgl, Nr. 30/2 Öztaler Alpen / Weißkugel, Nr. 30/3 Kaunergrat, 30/5 Öztaler Alpen / Geigenkamm und Nr. 30/6 Öztaler Alpen / Wildspitze
alternativ: ÖK 25V, 50
- ergänzende Spezialkarten: z.B. Übersichtsplan des Gletscherskigebiets, Freytag & Berndt Wanderkarte 251 (Öztal-Pitztal-Kaunertal-Wildspitze) oder Spezialkarte „Via Alpina: Gelber Weg“ (erhältlich bei den Tourismusverbänden)
- Wanderführer „Via Alpina – Öztaler Alpen“: einer pro Gruppe
- Arbeitsblätter: eines pro Gruppe
- Vorbereitete Klemmbretter mit Stift für mindestens 2 Teilnehmer pro Gruppe
- Modernes GPS Gerät (Empfehlung z.B. Garmin GPSmap 60CSx)
- Mobiltelefon mit GPS Funktionalität (so verfügbar)
- Bussole: eine pro Gruppe genügt
- Fernglas
- Erste Hilfe: Mindestens zwei bis drei komplette Sets (inkl. Blasenpflaster und Tape)
- Biwaksäcke: Zwei Stück Zweimann-Biwaksäcke genügen

Ausrüstungsliste Exkursionsleitung

- Persönliches Schreibzeug für Reflexion
- Digitalkamera zur Dokumentation
- Handy und Liste aller wichtigen Telefonnummern (Hütten, Kontaktpersonen, Mobiltelefone der SchülerInnen, Telefonnummern der Eltern)
- Rest nach Bedarf, gemäß Ausrüstungsliste für die Teilnehmer/innen

Checkliste für eine erfolgreiche Exkursion

Organisation

- Informationsschreiben an die Eltern ergangen?
- Vollständige, präzise formulierte Ausrüstungslisten an Teilnehmer/innen ausgeteilt?
- Sind alle Unterkünfte reserviert und auf die Gruppe vorbereitet?
- Wurden Alternativen für den Fall von schlechtem Wetter eingeplant?
- Bestehen objektive Gefahren entlang der Route? Kann man diese minimieren?
- Welche Abbruch- oder Abkürzungsmöglichkeiten gibt es?
- Wurden genügend Pausen (mögliche Toilettenstopps) eingeplant?
- Was besagt die aktuellste Wetterprognose für die Region?
- Sind alle SchülerInnen in der körperlichen Verfassung, um an der Exkursion teilzunehmen?
(Klassische Frage: Wenn jemand regelmäßig Medikamente nehmen muss, soll er bitte zu mir kommen und dies mit mir besprechen.)

Durchführung

- Sind die Fragestellungen nur im Gelände bearbeitbar?
- Wurden den SchülerInnen die nötigen Vorkenntnisse und Kompetenzen für die eigenständige Arbeit im Gelände vermittelt?
- Wurde genug Zeit zum Arbeiten im Gelände eingeplant?
- Sind die Arbeitsaufträge zum Sammeln von Daten und Fakten konkret formuliert?
- Werden Fragen aufgeworfen, welche kritische Auseinandersetzung erfordern?
- Ist die Anwendung fachspezifischer Arbeitsweisen möglich?
- Sind Einsichten in komplexe Sachverhalte möglich?
- Haben die Teilnehmer/innen genügend Freiraum für selbsttätiges Forschen?
- Wurden erlebnispädagogische, gruppenfördernde Aktivitäten eingebaut?

Didaktik/Pädagogik

- Eigenverantwortung der SchülerInnen fördern und fordern!!
- Organisatorische und andere Aufgaben an die Schüler/innen delegieren!!
- Wertschätzender und entwicklungsfördernder Umgang mit den Teilnehmer/innen!!
- Berücksichtigung sozio-psychologischer Faktoren!!

5 Ausblick

Vieles konnte aufgrund des begrenzten Umfangs der Artikel nur angedeutet werden. Für eine detailliertere Schilderung der Exkursion sei auf meine Diplomarbeit und die Auswahl weiterführender Medien verwiesen. Falls es mir gelungen ist, Lust auf die Durchführung eigener Exkursionen und Neugier auf die Via Alpina zu wecken, habe ich das verfolgte Ziel erreicht. Über Rückfragen und Feedback würde ich mich freuen und möchte allen, die die „Ex Via Alpina“ (oder Teile davon) mit ihren Schüler/innen durchführen möchten, meine Unterstützung vor Ort anbieten.

6 Weiterführende Literatur , Medien und Internetlinks

Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein (Hrsg.) (2006). Alpenvereinskarten Digital. DVD. München, Innsbruck.

Fasching H. und W. Graf (1991): Wahrnehmen Erkennen Wissen Handeln. Anregungen zum verantwortungsbewussten Handeln für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter im alpinen Bereich. Wien. VAVÖ.

Haid, H. (2000): Sölden im Ötztal. Naturkundlicher Führer. Sölden. Österreichischer Alpenverein.

Rinschede, G. (1997): Schülerexkursionen im Erdkundeunterricht – Ergebnisse einer empirischen Erhebung bei Lehrern und Stellung der Exkursion in der fachdidaktischen Ausbildung. In: Regensburger Beiträge zur Didaktik der Geographie, Bd.2. Regensburg. Inst. für Geographie an der Univ. Regensburg. S. 7-80.

Schlosser, H. (2007): Via Alpina - Ötztaler Alpen. Naturkundlicher Führer. Innsbruck. Österreichischer Alpenverein.

Schober, A. (2009): Exkursionsdidaktik entlang der Via Alpina in den Ötztaler Alpen. Diplomarbeit an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Innsbruck. 113 S.

Zahel, M. (2008): Via Alpina. Traumrouten quer durch die Alpen. München. Bruckmann.

www.cultura.at/haid/biograf.htm	Homepage des Volkskundlers und Schriftstellers Dr. Hans Haid
www.dietiwag.at	TIWAG – kritische Seite der "tiroler initiative wir alle gemeinsam" (t.i.w.a.g.)
www.glaziologie.de	Kommission für Glaziologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Klimadaten der Station am Vernagtbach abrufbar
http://earth.google.com/intl/de/	Google Earth
www.foehn.org	Online Ausgabe des Magazins FOEHN
www.lfu.bayern.de/natur/fachinformationen/freizeitnutzung_wintersport/beschneigungsanlagen/doc/fachtagung_2006.pdf	Gutachten zur künstlichen Beschneigung von Skipisten
www.oetztal.com	Homepage des Ötztal Tourismus
www.similaun.at	Homepage des Ötztal Archivs
www.similaun.net	Private Homepage von Werner Kopp mit historischen Informationen über den Similaun und das Ötztal
www.soelden.com	Aktuelle Informationen über die Region Sölden, bietet viel Bildmaterial
www.swisseduc.ch/methodik_didaktik/poster/	Gut gemachte Anleitung für die Gestaltung von Postern
www.tirol.at/xxl/de/771983/index.html	Informationen zum Adlerweg
www.tiwag.at	Homepage der Tiroler Wasserkraft AG
www.uibk.ac.at/alpinerraum	Forschungsplattform Alpiner Raum Mensch – Umwelt der Universität Innsbruck
www.uibk.ac.at/obergurgl	Universitätszentrum Obergurgl
www.umweltbildung.at	Forum Umweltbildung des BMUKK
www.uni-muenster.de/imperia/md/content/geographiedidaktik/mitarbeiter/hemmer_lehre/ringvorlesungss08/03_06_08/literatur_-_lernen_vor_ort_-_ss_2008.pdf	Literaturliste zur Vorlesung „Einführung in die Exkursionsdidaktik“ von Prof. Dr. Michael Hemmer, Uni Münster, SS 2008
www.via-alpina.org	Die offizielle Homepage der Via Alpina
www.vvt.at	Homepage des Verkehrsverbunds Tirol mit aktuellen Fahrplänen und Beförderungstarifen
www.webgeo.de	Exzellente interaktive Lernmodule, unter anderem beispielsweise über Moränen
http://wetter.orf.at/oes/	Aktuelle Wetterberichte für den Exkursionsraum , gute Prognosequalität